

KLIMA KOMPACT



Reaktion von Erzbischof Thabo Makgoba auf die Enzyklika

„Unsere Schwester, Mutter Erde“

Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ zu Humanökologie

**Papst fordert Diskurs um notwendige
"kulturelle Revolution" für globale
Gerechtigkeit und Schutz der Natur**

Wichtige Impulse für Debatte über universale Solidarität und Ende
der Wegwerfkultur

**Germanwatch: „Enzyklika ist eine
gelungene Provokation“**

Ein Ruf sucht Wiederhall

Mit der Enzyklika „Laudato si“ ist Papst Franziskus ein großer Wurf gelungen. Auf der Grundlage des Standes der Wissenschaft richtet er einen Aufruf zu Dialog und Handeln an Politik und alle Menschen, welcher der Dramatik der sozialen und ökologischen Herausforderungen gerecht wird. Prägnant und innovativ verbindet er die ökologische mit der sozialen Frage in einer integralen "Humanökologie". Dies gipfelt in prägnanter Kritik an einer Wegwerfkultur, die immer mehr Menschen ausschließt, einen dramatischen Artenschwund achselzuckend in Kauf nimmt und die Atmosphäre, die Ozeane sowie das Land zumüllt. Er drängt Menschen dieser Generation zur Verantwortung. Zu Recht. Es ist die erste Generation, der es gelingen kann, Hunger und extreme Armut abzuschaffen und die letzte Generation, die einen in hohem Maße gefährlichen Klimawandel abwenden kann. Der Papst packt auch das Tabu des Eigentumsrechts an: Atmosphäre und Ozeane sind Gemeineigentum, für heutige und künftige Generationen. Er fordert dazu auf, die Konsequenzen etwa für Kohle-, Öl-, Gas-, Wasser- und Landnutzung politisch zu gestalten.

Der Papst drängt: Nein zur Globalisierung der Gleichgültigkeit, hin zur Globalisierung der Solidarität. Er ruft zum Dialog mit allen relevanten Akteuren darüber auf, wie durch Kooperation, politische Rahmensetzung und viele kulturabhängige lokale Lösungen das gemeinsame Haus zu gestalten und zu bewahren ist. Germanwatch wird sich über diese Ausgabe hinaus in den Austausch einbringen.

Stefan Rostock

Reaktionen auf die Enzyklika

„Unsere Schwester, Mutter Erde“

Der anglikanische Erzbischof Thabo Makgoba (Kapstadt) reagierte als einer der ersten Religionsführer einer anderen Konfession auf die Enzyklika von Papst Franziskus, die zum Gespräch mit anderen Religionen und allen Menschen zur Lösung der sozialen und ökologischen Krise aufruft.

Germanwatch dokumentiert Auszüge in eigener Übersetzung.

„In Afrika und anderen Entwicklungsländern leiden wir bereits an den Folgen des Klimawandels und die von schweren Dürren oder Stürmen am stärksten betroffenen Menschen sind in unseren verwundbarsten Gemeinden.

In unserer eigenen Kirchenprovinz im südlichen Afrika wurden die Menschen in Mosambik vor kurzem von einem Hochwasser getroffen. In Namibia hat eine Dürre die Viehwirtschaft - aus der sieben von zehn Namibiern ihren Lebensunterhalt beziehen - dazu getrieben, den Notstand auszurufen. Die Regierung drängt die Bauern darauf, ihr Vieh zu verkaufen. (...)

Bei einer kürzlich stattgefundenen Konsultation von Bischöfen der verwundbarsten Länder der Welt hörten wir von Änderungen der Jahreszeiten, steigendem Meeresspiegel, der Versauerung des Meeres, erschöpften Fischgründen und Klimaflüchtlingen (...).

Ungeachtet der politischen, ökonomischen, sozialen und wissenschaftlichen Überlegungen, müssen wir uns als Menschen des Glaubens auf die moralischen und spirituellen Elemente der Krise konzentrieren. Säkulare und religiöse Belange schließen sich nicht gegenseitig aus.“

Die Werte von Würde und Gerechtigkeit stehen im Mittelpunkt bei der Antwort auf die Krise. Wie wir uns um die Umwelt kümmern ist essentiell für die Wertschätzung unserer Mitmenschen.

Dazu kommt die Frage, wie wir den Rest von Gottes Schöpfung wertschätzen und mit den Ressourcen umgehen, die Gott uns anvertraut hat. Papst Franziskus ruft die Erinnerungen daran wach, wenn er Franz von Assisi zitiert, wie er Zwiesprache mit der gesamten Schöpfung hält, sogar den Blumen predigt und sich in Ansprache zum Herrn auf unseren Planeten bezieht als 'unsere Schwester, Mutter Erde, die uns trägt und leitet...'

Insbesondere begrüße ich die Art, wie Papst Franziskus das Augenmerk hervorhebt, das vom ökumenischen Patriarch Bartholomeus auf die 'ethischen und spirituellen Wurzeln von Umweltproblemen' gelegt wurde. Das setzt voraus, dass wir 'nach Lösungen nicht nur in der Technologie suchen, sondern auch in einem Wandel der Menschheit (...)'.
 „Mit der Bezugnahme auf den hohen Konsumbedarf, Gier und Verschwendung in unserer Welt - was wir sowohl in entwickelten Ländern als auch Entwicklungsländern sehen - verdeutlicht die Enzyklika, dass wir uns an einfachere und gesündere Lebensstile gewöhnen müssen.“

Wenn wir als Antwort auf die gegenwärtige Krise dem Problem angemessene Maßnahmen ergreifen, könnte das nicht nur unser spirituelles Leben verbessern - egal, ob wir materiell arm oder reich sind - sondern auch viele praktische Vorteile für die Ärmsten in Entwicklungsländern einschließen.

Ich schließe mich dem Ex-Generalsekretär der UNO Kofi Annan an, wenn er führende Politiker dazu aufruft, bei den Klimaverhandlungen in Paris im Dezember dieselben moralischen und ethischen Führungsqualitäten zu zeigen.“

Quelle:

<http://archbishop.anglicanchurchsa.org/2015/06/archbishop-makgoba-welcomes-pope.html>

Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus zu Humanökologie

Papst fordert Diskurs um notwendige "kulturelle Revolution" für globale Gerechtigkeit und Schutz der Natur

Die am 18.06.2015 veröffentlichte Enzyklika von Papst Franziskus stößt einen weltweiten Diskurs zum dringlichen Handeln an, um die sozialen und ökologischen Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Er fordert den Abschied von einem technokratischen Paradigma, das eng mit der Wegwerfmentalität verbunden sieht: dem Ausschluss von Menschen aus der Gesellschaft, symbolisiert im Massensterben von Flüchtlingen. Dem rapiden Verlust an Artenvielfalt. Einer Wirtschaft, die bei wachsendem Wohlstand immer schneller wertvolle Rohstoffe in verschmutzte Atmosphäre und Meere oder Müllberge umsetzt. Er stellt außerdem konkrete politische Forderungen an internationale Entscheidungsträger - u.a. in naher Zukunft fossile Energieträger - Kohle, Öl und dann auch Gas - durch erneuerbare Energien zu ersetzen.

Germanwatch dokumentiert Auszüge aus der 220 S. langen Enzyklika.

- Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.

- Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. [...] Die Haltungen, welche [...] die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. Wir brauchen eine neue universale Solidarität.

- Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise. Die Wege zur Lösung erfordern einen

ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen [...] und sich zugleich um die Natur zu kümmern.

- Tatsächlich schädigen der Verfall der Umwelt und der der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten: [...] So beeinträchtigt zum Beispiel die Erschöpfung des Fischbestands speziell diejenigen, die vom handwerklichen Fischfang leben, [...] und der Anstieg des Meeresspiegels geht hauptsächlich die verarmte Küstenbevölkerung an, die nichts haben, wohin sie umziehen können.

- Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil, da er unhaltbar ist, nur in Katastrophen enden kann, wie es bereits periodisch in verschiedenen Regionen geschieht.

- Es [ist] dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von [...] stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel indem man die Verbrennung von fossilem Kraftstoff ersetzt und Quellen erneuerbarer Energie entwickelt.

[...] [Außerdem] fehlen globale Rahmenbestimmungen, die Verpflichtungen auferlegen und unannehmbare Handlungen wie z.B. die Tatsache, dass mächtige Länder schwer umweltschädigende Abfälle und Industrien in andere Länder abschieben, verhindern.

- Wir brauchen eine verantwortliche weltweite Reaktion, die darin besteht, gleichzeitig sowohl die Reduzierung der Umweltverschmutzung als auch die Entwicklung der armen Länder und Regionen in Angriff zu nehmen.

- Während die Menschheit des postindustriellen Zeitalters vielleicht als eine der verantwortungslosesten der Geschichte in der Erinnerung bleiben wird, ist zu hoffen, dass die Menschheit vom Anfang des 21. Jahrhunderts in die

Erinnerung eingehen kann, weil sie großzügig ihre schwerwiegende Verantwortung auf sich genommen hat.

- Tragisch ist die Zunahme der Migranten, die vor dem Elend flüchten, das durch die Umweltzerstörung immer schlimmer wird, und die in den internationalen Abkommen nicht als Flüchtlinge anerkannt werden; sie tragen die Last ihres Lebens in Verlassenheit und ohne jeden gesetzlichen Schutz. Leider herrscht eine allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber diesen Tragödien, die sich gerade jetzt in bestimmten Teilen der Welt zutragen. Der Mangel an Reaktionen angesichts dieser Dramen unserer Brüder und Schwestern ist ein Zeichen für den Verlust jenes Verantwortungsgefühls für unsere Mitmenschen, auf das sich jede zivile Gesellschaft gründet.

- In diesem Zusammenhang muss immer wieder daran erinnert werden, dass »der Umweltschutz [...] nicht nur auf der Grundlage einer finanziellen Kostennutzenrechnung gewährleistet werden [kann]. Die Umwelt ist eines jener Güter, die die Mechanismen des Markts nicht in der angemessenen Form schützen oder fördern können.

Quelle und Link zum Originaldokument:

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html

LESEHINWEIS

Hintergrundpapier "Eine gelungene Provokation für eine pluralistische Weltgesellschaft"

In Kürze veröffentlichen wir ein ausführlicheres Hintergrundpapier zur Enzyklika, das Sie unter folgendem Link abrufen können:

www.germanwatch.org/de/10479

Wichtige Impulse für Debatte über universale Solidarität und Ende der Wegwerfkultur

Germanwatch: "Enzyklika ist eine gelungene Provokation"

Als "gelungene Provokation" begrüßt die Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch die Aussagen des Papstes zu globaler Gerechtigkeit, Umweltschutz und Klimawandel in der Enzyklika 'Laudato Si'. Der Papst eröffne eine Debatte über die globale Wegwerfkultur, die sowohl ausgeschlossene Menschen und andere Lebewesen betrifft als auch Dinge, die sich rasch in Abfall verwandeln. Dieser Debatte könne sich eine pluralistische Gesellschaft nicht entziehen, für die Menschenwürde Leitlinie des Handelns ist.

Der Papst scheut sich dabei nicht, konkret zu werden. Er setzt sich etwa dafür ein, in den kommenden Jahrzehnten fossile Energien durch erneuerbare zu ersetzen. Er setzt sich für die Kleinbauern ein, die noch heute den Großteil der Menschen ernähren. Er geißelt die Privatisierung des Wassers als Menschenrechtsverletzung. Und er kritisiert ein Wirtschaftswachstum, das in immer kürzerer Zeit immer größere Müllhalde erzeugt.

Globalisierung der Solidarität statt Globalisierung der Gleichgültigkeit

Der wohl innovativste Impuls liegt in der Verknüpfung des Rufes nach Solidarität mit den Ärmsten mit der Achtung der Grenzen des Planeten. Der

Papst fordert dazu auf, die Globalisierung der Gleichgültigkeit zu überwinden und durch eine Globalisierung der Solidarität zu ersetzen. Er drängt darauf, die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.

Anders als seine jüngsten Vorgänger geht er dabei unbequemen Debatten über konkrete Schritte nicht aus dem Weg. Er ermuntert zu lokalem Engagement, zu einer Vielfalt dezentraler zukunftsfähiger Lösungen und bezieht klar Position gegen globale konsumistische Gleichförmigkeit.

Eine Generation, die vor zwei großen Herausforderungen steht

Der Papst kontrastiert "die Menschheit des post-industriellen Zeitalters, die vielleicht als eine der verantwortungslosesten der Geschichte in der Erinnerung bleiben" werde mit der Hoffnung, dass die jetzige Generation "großherzig ihre schwerwiegende Verantwortung auf sich" nehme. Der Papst bringt in diesem Satz die doppelte Herausforderung für die gegenwärtige Generation auf den Punkt. Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die extreme Armut zu besiegen - und wir sind die letzte Generation, die einen extrem gefährlichen Klimawandel verhindern kann.

Die gewünschte kritische Debatte über die Provokation des Papstes ist

allerdings ebenso nötig - etwa, wenn es um die naturrechtliche Argumentation, die Art, wie er notwendige Konsumkritik gegen ungebremste Bevölkerungsentwicklung ausspielt oder um bisweilen undifferenzierte Marktkritik geht.

Der Papst ergänzt die wissenschaftliche und ökonomische Debatte um eine spirituelle und moralische Argumentation. Auch die Evangelische Kirche hatte sich jüngst beim Kirchentag in Stuttgart mit einer entschiedenen Resolution für Klimaschutz und Kohleausstieg in ähnlicher Weise positioniert.

Wichtige Impulse für das Klimaabkommen in Paris Ende des Jahres

Zudem will der Papst im September im Umfeld der Verabschiedung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals) vor der UN-Generalversammlung sprechen. Germanwatch wertet den Einsatz des Papstes für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen als große Ermutigung. Franziskus kann so wichtige Impulse für eine Wende zur Nachhaltigkeit und ein erfolgreiches Klimaabkommen in Paris setzen.

Der vorliegende Beitrag basiert auf der Germanwatch-Pressemitteilung vom 18. Juni 2015, www.germanwatch.org/de/10466

Redaktion

Stefan Rostock (V.i.S.d.P.), Sönke Kreft, Christoph Bals, Arne Brandschwede, Marie Heitfeld, Gerold Kier, Stefan Küper

Herausgeber

Germanwatch e.V.

Büro Bonn · Kaiserstr. 201 · D-53113 Bonn
Tel.: 0228 / 60 49 2-0, Fax -19

Büro Berlin · Schiffbauerdamm 15 · D-10117 Berlin
Tel. 030 / 28 88 356-0, Fax -1
E-Mail: info@germanwatch.org

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft AG,
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00,
BIC/Swift: BFSWDE33BER

Download: www.germanwatch.org/de/klimakompakt

E-Mail-Abo: www.germanwatch.org/de/abos-bestellen

Gefördert von

Brot
für die Welt

und von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei Germanwatch.